

Aemtler Bühne Affoltern am Albis mit «Das Hotel zu den zwei Welten»

ABWÄRTS ODER AUFWÄRTS?



pd. Links oder rechts? Gut oder böse? Wir stehen vor einer Gabelung unseres Lebensweges und lassen uns leiten durch das Schicksal, eine höhere Macht oder Gott, oder wie auch immer wir es nennen. Wer kennt dies nicht!?

Im «Hotel zu den zwei Welten» finden sich Gäste ein, die nur eine Gemeinsamkeit haben: Sie alle schweben zwischen Leben und Tod. Losgelöst von ihrem irdischen Körper und auch befreit von ihren Schmerzen oder Behinderungen gibt ihnen der Aufenthalt in diesem Hotel die Möglichkeit, auf ihr bisheriges Leben zurückzuschauen. Niemand weiss, wann und in welche Richtung sie der Lift abholen wird: Abwärts zurück ins Leben oder aufwärts, dem Tod entgegen.

Die Gäste gehen sehr unterschiedlich mit dieser Herausforderung um. Dies gilt für die frisch pensionierte Putzfrau genauso wie für den verunfallten Reporter, den egoistischen Firmenmogul oder den zynischen Magier mit weichem Kern. Mit dem Auftauchen einer jungen, lebenshungrigen Frau, die seit ihrer Kindheit an einer unheilbaren Krankheit leidet, entwickelt sich ein neues Spannungsfeld. Sie sehnt sich nach Liebe und Zuneigung. Kann sie jemanden dazu bringen, ihr in dieser ungewissen Situation diesen Wunsch zu erfüllen? Was geschieht, wenn sie sich ganz auf die Liebe einlässt? Kann diese Liebe den unvermeidlichen Eintritt in den Schicksalslift überleben? Nicht nur die Akteure, sondern bestimmt auch die

Zuschauer sind zwischen Hoffen und Bangen hin- und hergerissen.

Regie führt Annina Sonnenwald. Bodenständigkeit und südländisches Temperament prägen ihre Persönlichkeit. Sie hat u.a. mit zwei eindrücklichen Inszenierungen mit Insassen der JVA Lenzburg, einem der grössten Gefängnisse der Schweiz, Aufsehen erregt.

Zur ihrer Inszenierung sagt sie folgendes: «Mich interessiert der Ort, an dem gespielt wird, er hat Einfluss auf die Schauspieler. Bei den Inszenierungen im Gefängnis ist es der Ort, der die Menschen verbindet und prägt, das Gleiche gilt für ein Krematorium oder für das Gasthaus zum weissen Rössli in Mettmenstetten. Es ist knapp 500 Jahre alt. Das «Rössli» diente 1799 als Quartier der französischen Besatzungstruppen. In eben diesem Saal spielen wir heute und ich will erinnern an die heutigen Flüchtlinge, die sich genau wie unsere Schauspieler an einem Ort zwischen zwei Welten befinden, provisorisch geduldet und eine Unterkunft benötigen.»



Nähere Angaben:
Inserat S. 20, Spielplan
und aemtlerbuehne.ch